

Ein Autor will nur spielen

Viele Zuhörer hängen Claudius Nießen bei der Dreikönigslesung an den Lippen

OEDING. Es war alles ein bisschen anders bei dieser siebten Dreikönigslesung – in diesem Jahr mit Autor Claudius Nießen. Anders heißt dabei aber keineswegs anders in Richtung eines oft beschriebenen „Verflixten Siebten Jahres“.

Ganz im Gegenteil: Waren die vergangenen Lesungen mehrheitlich geprägt von Literaten der tiefgründigen niederrheinischen Schwermut, so war am Freitagabend zu „German Windows“ an den Woorteweg mit Claudius Nießen ein Autor gekommen, über den in der Lesepause ein Besucher Folgendes durchaus gut gemeintes Urteil abgeben sollte: „Der tut nix. Der will nur spielen!“

Der Angesprochene, darüber in Kenntnis gesetzt, brach bezeichnenderweise in ein schallendes Gelächter aus und signalisierte absolutes Einverständnis.

Über 100 Besucher

Es wurde in der Tat ein sehr vergnüglicher Lesungsabend – in der Pause musikalisch gestaltet von Jana Lichtendahl und Christina Lüdiger. Und vor vollem Haus selbstredend: Mehr als 100 Besucher konnten die Bürgerstiftung und Hausherr Manfred Frechen im neuen Foyer der Firma begrüßen. Die Dreikönigslesung der Bürgerstiftung hat längst eine so eiserne Fange-



Claudius Nießen begeisterte sein Publikum als Autor – oder ganz schlicht als Erzähler von Alltagsgeschichten.

MLZ-FOTO (2) BEINING

meinde, dass nicht einmal die sehr widrigen winterlichen Wetterbedingungen auch nur ansatzweise abschreckende Wirkung hatten entfalten können.

Das Vergnügen bestand beiderseits, wie sich im Laufe dieses Abend herausstellen sollte: Claudius Nießen bemerkte sehr schnell, dass er abseits seiner geschriebenen Texte einfach mit den Alltagsszenen, von denen er berichtete, den Zuhörern so viel Freude machte, dass sie gar nicht wussten, was ihnen besser gefiel: „Hin- und hergerissen zwischen Nießens Vorlese- und Erzählkunst“ sei sie, sagte eine Besucherin während der Pause.

Man verstand sich, hatte Vertrauen zueinander gefasst, wie es schien. Als Autor las Nießen von seiner Chinareise und der Wüstendurchquerung per Fahrrad mit einem Freund. „Ich lenke mich gerne ab“, bekannte er und wechselte dann unmittelbar die Richtung. Er erzählte von seiner Sammelleidenschaft für Neonbuchstaben und -zahlen – und teilte den Zuhörern mit, dass er allein von der Frage, ob man Schreiben lernen könne, Pickel bekäme.

Heimatkunde

Und er hat erfahren, dass man einen Reiseführer über Leipzig auch ohne Anfang anfangen kann, indem „man

einfach anfängt“. So wird sein kleines Büchlein „Heimatkunde Leipzig“ zu einem sehr persönlichen und amüsanten Erfahrungsbericht über „seine“ Stadt, in der er mit seiner Familie wohnt und Geschäftsführer des dortigen Deutschen Literaturinstituts ist. „Ich habe für die ‚Heimatkunde‘ sogar eine richtige Stadtrundfahrt mitgemacht“, verrät er, „das war eine echte Mission, damit Sie es nicht machen müssen, wenn Sie nach Leipzig kommen.“

Die Dreikönigslesung 2018 wird wieder in Südlohn stattfinden – in den Räumen der Firma Terhürne, wie Franz Tophof von der Bürgerstiftung mitteilte. *Georg Beining*